

Aus dem Verein

Mexiko: Gemeinsam mit dem Kinderhilfswerk GLOBAL CARE und dem lokalen Partner SiKanda engagieren wir uns an zwei Schulen im Bundesstaat Oaxaca. Die Zielgruppe des Projekts bilden rund 250 Schüler_innen, die überwiegend aus den indigenen Bevölkerungsgruppen Zapoteca, Mixteca und Triqui stammen. Diese sind im Schulsystem stark unterrepräsentiert. Das Projekt zielt darauf, den Schüler_innen zunächst den Schulbesuch zu ermöglichen. Darüber hinaus verbessern der Bau neuer Toiletten sowie der sichere Zugang zu sauberem Trinkwasser die hygienischen Zustände ganz erheblich. Die Zahl der Erkrankungen von Kindern und deren Familien wird deutlich reduziert.

Medientrainings: Neben der Bildungsarbeit an Schulen in Deutschland bieten wir auch für unserer weltweiten Partner Fortbildungen und Trainings an. In diesem Jahr lag ein besonderer Schwerpunkt auf den Themen Kommunikation und Medien. Im Oktober fand ein Workshop in Bulgarien statt. Inhalte des Trainings waren Gestaltung von Webseiten, Verwendung von sozialen Medien und die Kommunikation über sensible Themen wie Leben mit Behinderung. Zudem wurde unser äthiopischer Partner KELEM an zwei Tagen in den Bereichen Fotografie und Interviewgestaltung geschult, um künftig noch lebendiger und emotionaler von der Projektarbeit berichten zu können.



Weihnachts-Post

Jetzt ein Weihnachts-Päckchen für Menschen in Not füllen!



20 Euro =
1 Monat Kinderlachen

Stifte und Hefte für
30 Straßenkinder in Indien



30 Euro =
30 Tage ohne Hunger

Mais und Bohnen für
Aids-Waisen in Kenia



50 Euro =
Nothilfe-Sets für Familien

Lebenswichtige Nothilfe nach
Erdbeben und Unwettern



100 Euro =
fruchtbare Felder

Hacken, Äxte und Saatgut
für 5 Familien in Sierra Leone



TERRA TECH Förderprojekte e.V.
Zeppelinstraße 29, 35039 Marburg
Tel.: 0 64 21/99 95 990
Fax: 0 64 21/99 95 991

www.terratech-ngo.de
info@terratech-ngo.de



Sparkasse Marburg-Biedenkopf
IBAN: DE46 5335 0000 0000 0444 40 / BIC: HELADEF1MAR

TERRA TECH aktuell

Nr. 2/19

Kinderlachen in Mumbai

Mein Name ist Ashaya. Ich komme mit meiner Familie vom Land, vor einigen Jahren sind wir nach Mumbai in die Großstadt gezogen, damit meine Eltern Geld verdienen können. Das hat leider nicht geklappt und ein schönes Haus haben wir auch nicht bekommen. Wir leben zu fünft in einer winzigen Hütte. Genau wie unsere Nachbarn. In der Hütte ist es eng, draußen ist es oft laut und chaotisch. Es gibt kaum Platz zum Spielen.

Gekocht, gegessen, und gebadet wird meist im Freien auf der Straße. Da es nur wenige Toiletten gibt, verrichten wir die Notdurft oft in einer Ecke, das stinkt fürchterlich. Das Trink- und Kochwasser müssen wir von weit her holen, oft ist es braun und riecht nicht gut. Viele Menschen, vor allem die Kinder, sind oft krank. Außerdem müssen viele meiner Freunde helfen, Geld für ihre Familien zu verdienen. Ich kenne einige, die sich bei der harten Arbeit schwer verletzt haben. Viele Kinder gehen auch nur kurz zur Schule oder werden erst gar nicht eingeschult.

Aber es ist nicht alles schlecht. Seit einiger Zeit gehe ich mit meinen Freunden in ein „Lernen-mit-Spaß-Zentrum“ des All India Institute of Local Self-Government (AIILSG). Dort kann ich zeichnen, malen und töpfern so viel ich will.



Und manchmal denken wir uns Geschichten aus, die wir uns gegenseitig erzählen. Das ist so toll. Wir haben viel Spaß dabei und lachen viel. Spaßig sind auch die Puppentheater und gemeinschaftlichen Gesänge, mit denen uns die Sozialarbeiter_innen über Themen wie Hygiene, gesunde Ernährung und Gesundheit informieren. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, sich die Hände immer gut zu waschen. Davon erzähle ich zuhause auch meinen Eltern. Außerdem haben die Sozialarbeiter_innen meinen Eltern geholfen, meine Geschwister und mich für die Schule zu registrieren. Ich darf in die Schule, bald geht es los. Ich bin so aufgeregt. Hoffentlich finde ich dort noch neue Freunde. In der Schule werde ich besonders gut aufpassen, denn ich möchte viel lernen und später eigenes Geld verdienen.

Die Zeit im „Lernen-mit-Spaß-Zentrum“ ist super. Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Kinder lachen können. Denn es gibt noch so viele Kinder auf den Straßen.

Kinderlachen für wenig Geld - 20 Euro kostet Bastel- und Schulmaterial für 30 Kinder pro Monat.

Klimawandel & Katastrophenschutz

Goma und Kumba sind Menschen mit sehr verschiedenen kulturellen und geografischen Hintergründen. Goma wohnt mit ihrer Familie in den Bergen Nepals, Kumba auf dem Land in Sierra Leone. Trotz dieser scheinbaren Gegensätze verbindet die beiden Frauen sehr viel.

In Gomas Bergdorf leben rund 40% der Einwohner unterhalb der Armutsgrenze. Daher zieht ihr Mann auf der Suche nach Arbeit durch Nepal. Die Familie bewirtschaftet die heimische Farm in Subsistenzwirtschaft. Vielen Dorfbewohnern ist die Mangelernährung deutlich anzusehen, oftmals sind Menschen auffallend dünn. Neben der abgeschiedenen Lage, die nächst größere Ansiedlung ist nur mittels eines mehrtätigen Fußmarsches zu erreichen, macht den Bergbewohnern vor allem der Klimawandel zu schaffen. Goma berichtet von verschobenen Regenzeiten. Somit sind Anbauphasen nicht mehr planbar. Oft bleibt der



benötigte Regen aus und die Saat verdorrt oder es kommt zu Überflutungen, die die Felder zerstören.

Von ähnlichen Problemen berichtet auch Kumba aus Sierra Leone. Sie lebt mit ihrer Familie in einem Dorf in der Nähe von Kailahun. 53% der Dorfbewohner haben weniger als 1,25 US-Dollar pro Tag zur Verfügung. Kumbas Haushalt besteht aus 10 Personen. Die Familie baut auf ihrem Feld Erdnüsse, Reis, Cassava (Maniok), Tomaten und Zwiebeln für den eigenen Gebrauch an und hält ein paar Hühner. Früher konnten sie verlässlich zwei Ernten pro Jahr erzielen. Seit einigen Jahren verschieben sich die Regenzeiten. Die Vorbereitung der Felder und die Aussaat sind nicht mehr fest planbar. Manchmal kommt es auch zu starken Überflutungen, vor einigen Monaten wurde das Haus von Kumbas Nachbarn schwer beschädigt.

Damit sich Goma und Kumba besser auf die sich ändernden klimatischen Bedingungen einstellen und ein höheres Einkommen erzielen können, engagieren wir uns in Nepal und Sierra Leone. Zu den Maßnahmen zählen Schulungen in angepassten Anbaumethoden (wechselnde Fruchtfolgen, keine Monokulturen, anderes Saatgut) und die Bereitstellung von Saatgut sowie Äxten und Hacken. Zudem sorgt der Aufbau lokaler Saatgutbanken für Nachhaltigkeit, da künftig nicht mehr so viel Saatgut gekauft werden muss. Goma ist zudem noch Mitglied einer Nothelfergruppe in ihrem Dorf geworden. Hier trainiert sie, wie sie im Falle von Notsituationen wie Erdbeben oder -beben wichtige Hilfe leisten kann.